

Vreni Brand – von der Unerschöpflichkeit der Bildsymbole – Ausstellung im Palais Besenval in Solothurn 1997



Symbolhaft Bücher liefern in Vreni Brands Bildern immer wieder das «Alphabet» für eine Welt jenseits von Zeit und Raum.

FOTO: AZW

Unerschöpflichkeit der Bildsymbole

Bild-Zeit-Raum Ausstellung von Vreni Brand im Palais Besenval Solothurn

13. 3. 97 AZ

Die Aargauerin Vreni Brand zeigt im Palais Besenval in Solothurn bis zum 30. März eine surreale Rauminstallation sowie Bilder aus mehreren Jahren.

ANNELISE ZWEZ

Wollte jemand die Theorie belegen, wonach der Bilderfundus in unserem Gehirn viel grösser, reicher und komplexer sei als das mittels Sprache Umschreibbare, könnte ihm das Werk der in Rombach lebenden Malerin Vreni Brand als Beispiel dienen. Seit Jahren entlässt sie die Bilder, die sich aus der Fülle des Erinnerungten formen, als Malerei auf Leinwand oder Papier in die Sichtbarkeit. Sie befragt sie nicht thera-

peutisch, wohl aber künstlerisch, sucht Themenkreise in grossen Variationszyklen bildnerisch auszuschöpfen. Paradox erscheint dabei die Liebe zur Sprache – jene alter Kulturen insbesondere – und die konsequente Unleserlichkeit, mit welcher die Künstlerin die Buchstaben in die Bilder integriert. Aus den immer wiederkehrenden Büchern in ihren Werken quellen nicht Worte, sondern Bildzeichen und Symbole – «Alphabet» für eine Welt jenseits von Zeit und Raum. Und doch sind Raum und Zeit wichtige Elemente. Bisher traten Räume stets in gemalter Form in Erscheinung und das Zeitelement über epochenzugehörige Merkmale.

Nun hat Vreni Brand die Enge der Zweidimensionalität gesprengt und das Bild zur Installation gemacht. Der Zeit-

Raum war erstmals im vergangenen Jahr im Schützenhaus in Zofingen zu sehen; nun hat ihn die Künstlerin in einem der Seitenflügel des Palais Besenval erneut aufgebaut. Der «König» – eine gehörnte Gipskulptur – sitzt auf dem Stuhl, kontrolliert mit seinen Uhren Zeiten und Abläufe, bemerkt wohl kaum, dass der Stuhl vor ihm umgefallen und die regelnden Buchstaben auf einem Bildtuch ausgekippt sind.

Einem blauen Samentierchen gelingt es, die Sprachgrenze zu durchbohren und im malenden Tanz mit der Fülle drängender und befreiender Bildphantasien zu fliehen und letztlich in die Lüfte abzuheben. Ein langes Stoffband dient der Malerin als Bühne. Links und rechts stehen auf weissen Sockeln weisse Blumentöpfe mit weissen Zifferblumen. Sie

messen keine Zeit, auf der Strasse der Phantasie hat die Norm kein Chance. Wehe der Rückkehr. Der im Vergleich zu Zofingen engere Raum gibt der Installation bedrängenderen Charakter und lässt sie dadurch existentieller erscheinen.

Vreni Brand hat die grossen und vor allem hohen Räume des Palais genutzt, um einige Grossformate zu zeigen, die sie in den letzten Jahren, zum Beispiel für das AEW-Gebäude in Niederlenz, das Zentrum Schärenmatte in Olten oder das Schulhaus Breitenbach gemalt hat. Daneben sind aber auch ganz neue Arbeiten, die aufzeigen, dass der Durchbruch in den Raum Echo in den Bildern findet, indem die in der Fülle des Ichs geschauten Dinge nun oft keines gemalten Raumes mehr bedürfen.